

Untersuchungsergebnisse nunmehr für ausgemacht anzusehen muss, dass eine Eiterung ganz ohne irgend welche Mikrokokkenbildung entstehen und verlaufen kann, vor Allem bei Terpenthininjection, so kann offenbar die Ansicht, dass eine Eiterung stets und ausschliesslich durch die Mitwirkung niederer Organismen eingeleitet, durch sie allein bedingt werde, keinenfalls in der bislang angenommenen Allgemeinheit aufrecht erhalten werden“. Es ist nun aber, wie Uskoff aus der Literatur hätte wissen können, die Eiter bildende Wirkung jener chemischen Stoffe stets anerkannt und ganz besonders in den erwähnten experimentellen Arbeiten betont worden. — Da nun Uskoff's Versuche in der That ausser dieser allgemein anerkannten, keine andere Einschränkung unseres Satzes zu bringen im Stande sind, so dürfte aus denselben gegen den am Eingang dieser Zeilen formulirten Fundamentalsatz über die Ursache der Eiterbildung keine wesentlichen Bedenken erwachsen sein.

XXV.

Ueber Epithelialdesquamation im Darm.

Von Rud. Virchow.

Hr. Cohnheim (Vorlesungen über allgemeine Pathologie. Zweite Aufl. Berlin 1882. Bd. II. S. 129) erörtert weitläufig das Verhältniss der Reiswasserstühle in der Cholera und kommt zu dem seiner Ansicht nach zweifellosen Resultat, dass „die ganze Abstossung der Epithelien nichts, als ein cadaveröser Macerationsprozess sei“.

Wie ich denke, hat er den förmlichen Protest, den ich gegen diese Ansicht erhoben habe, übersehen. Derselbe steht in einer Abhandlung über Kriegsstyphus und Ruhr (dieses Archiv. 1871. Bd. 52. S. 12) und ist wieder abgedruckt in meinen Gesammelten Beiträgen aus dem Gebiete der öffentlichen Medicin und der Seuchenlehre. Berlin 1879. Bd. I. S. 473. Ich habe darin 3 Reihen positiver Thatsachen angeführt:

1) „Ich habe sie (die Epithelablösungen) bei der Cholera in ganz ausgezeichnetner Weise gesehen (Med. Reform. 1848. S. 28), und wenn sie nicht immer zu beobachten sind, so erklärt sich dies hinreichend aus dem Umstände, dass das Dünndarmepithel sich schon auf dem Durchgange durch den Dickdarm häufig so zersetzt, dass nur noch undeutliche oder geradezu unkenntliche Trümmer davon in den Stuhl übergehen.“ Was das Citat aus der Medicinischen Reform anbetrifft, so ist die Stelle gleichfalls in den Gesammelten Abhandl. Bd. I. S. 129 abgedruckt; es handelte sich dabei um den zweiten Erkrankungsfall aus der Choleraepidemie

von 1848, also um einen Kranken und nicht um einen Todten. „Die Stuhlgänge“, heisst es, „waren sehr zahlreich, ganz dünn, leicht flockig, wie dünner Haferschleim, alkalisch, und enthielten viel kohlensaures Ammoniak, Epithelialfetzen und wimpernde Monaden.“ Eine allgemeinere Erklärung steht in meiner Recension von Pirogoff's Cholera-Atlas, gleichfalls abgedruckt in den Ges. Abhandl. Bd. I. S. 172. Diese, in der dritten Person gehaltene Erklärung lautet: „Oft genug hat auch er in der bei Lebzeiten entleerten Masse zusammenhängende und noch die Form der Zotten und der Lieberkühn'schen Krypten darbietende Fetzen von Cylinderepithel gefunden, so dass eine Exfoliation des Epithels nicht zu bezweifeln ist. Doch ist es gut, sich auch hier zu erinnern, dass in der Leiche Manches hinzukommt, was bei Lebzeiten fehlte.“ Ich will außerdem, ohne mich auf grosse Literatur-nachweise einzulassen, erwähnen, dass Reinhardt und Leubuscher (dieses Archiv. 1849. Bd. II. S. 413) von den Reiswasserstühlen aussagen: „Außerdem haben wir häufig unveränderte Cylinderepitheliem bald einzeln, bald zu mehreren an einander hängend, in grossen bogenförmigen Stücken, wie sie die Zotten des Darmes überziehen, gesehen.“

2) „Es lassen sich unter Umständen selbst bei Leichen von Abdominal-typhus Fetzen von Dünndarmepithel im Dickdarm auffinden“ (Würzb. Verh. Bd. IV. S. 86). Auch diese Stelle ist in den Ges. Abhandl. Bd. I. S. 188 abgedruckt. Sie lautet: „Bei der mikroskopischen Untersuchung findet sich in allen diesen Theilen, auch noch im Dickdarm, eine grosse Masse von Cylinderepithel, zum Theil in isolirten Zellen, sehr häufig aber in grossen zusammenhängenden Fetzen, die nicht blos eine flächenartige Ausbreitung, sondern auch die Gestalt der Zotten überzüge vollständig wiedergeben.“ Es handelt sich hier um einen speciellen Fall.

3) „In unseren neueren Berliner Epidemien von Fleckfieber habe ich Durchfälle von ganz ungewöhnlicher Heftigkeit gesehen, bei denen es, wie in der Cholera, vorkam, dass in dem frischen Stuhl zusammenhängende Fetzen wohl erhaltenen Cylinderepithels in grosser Menge enthalten waren.“ Ich bemerke dabei ausdrücklich, dass ich während zweier der schwersten Fleckfieber-epidemien die ärztliche Direction der betreffenden Abtheilung hatte, und dass die erwähnten Untersuchungen auf der Abtheilung selbst von mir angestellt wurden.

Ich denke, das wären positive Thatsachen, welche durch gleichviel welche negativen Ergebnisse anderer Untersucher nicht alterirt werden können. Man müsste denn annehmen wollen, dass es mir an der Befähigung gemangelt habe, Dünndarmepithel, noch dazu, wenn es in Form von Handschuhfingern oder halben Handschuhen zu Tage kommt, nicht richtig deuten zu können. Ich muss diese Beurtheilung natürlich anheimgeben. Für diejenigen aber, welche mir ein so bescheidenes Maass von mikroskopischer Leistung zutrauen, kann ich auf das Bestimmteste erklären, dass es eine während des Lebens geschilderte Exfoliation des Dünndarmepithels, zuweilen selbst eine während des Lebens erfolgende Ausleerung dieser exfolirten Epitheliem giebt.